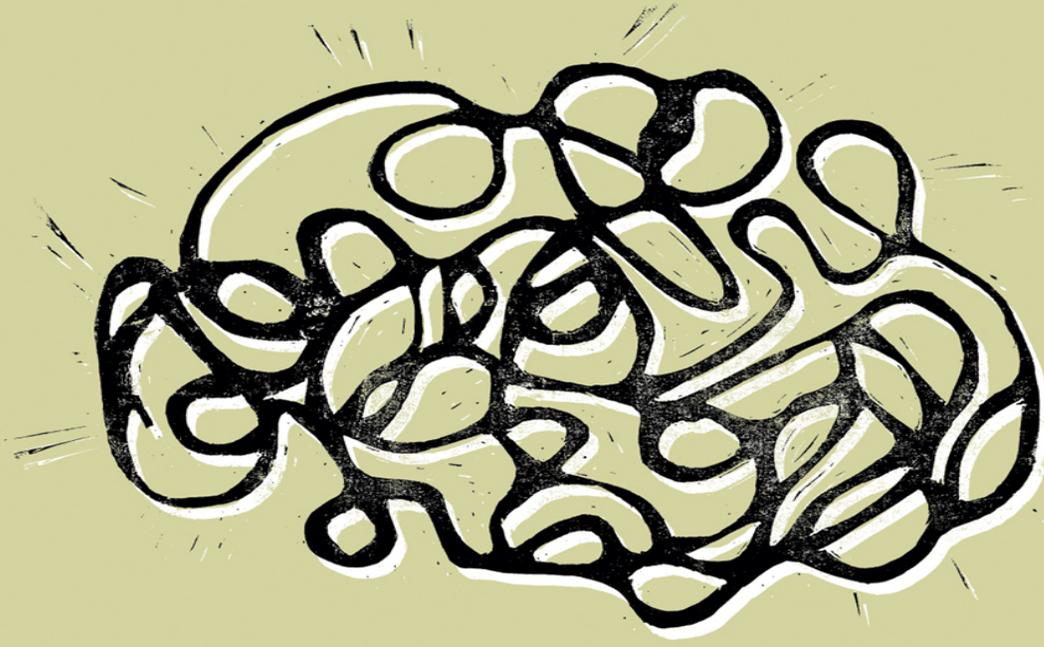


liber  
morge!!



**Christian Berger**

**SOLLOS**

**Sorge**

**Christian Berger**

**über  
morgen!**

# Inhalt

Einleitung

Differenz

Ökonomie

Aufteilung

Väter und Mütter

Krise

Was tun?

Anmerkungen

Literatur

„[...] die Antwort, welche den Menschen  
in den Mittelpunkt der gegenwärtigen Sorge  
rückt und meint, ihn ändern zu müssen, um  
Abhilfe zu schaffen, ist im tiefsten unpolitisch;  
denn im Mittelpunkt der Politik steht  
immer die Sorge um die Welt [...]“<sup>1</sup>

- *Hannah Arendt*





# Einleitung

Was ist Sorge? Eine Emotion. Etwas Öffentliches und etwas Privates, Intimes zugleich. Arbeit. Ein Wirtschaftssektor, der sogenannte Care-Sektor. Grundlage nicht nur individuellen, rationalen und weniger rationalen, sondern auch politischen Handelns. Fundament für Ökonomie und Gesellschaft. Und: Sorge ist der zweifelnde Blick in eine ungewisse Zukunft; Sorge um den Zustand der Welt, die angesichts einer gegenwärtig vielfach und dauerhaft gewordenen Krise auf dem Spiel steht. Eine vernachlässigte Dimension dieser Vielfachkrise, zu deren Überwindung zwar seit einiger Zeit „Resilienz“ von Märkten, Unternehmen, kritischen Infrastrukturen und Systemen aller Art ins Treffen geführt wird, nicht jedoch das eigentümliche Moment und Motiv der Sorge, die als Institution den Grund für unsere ökonomischen und sozialen Beziehungsgeflechte legt.

Sei es der Notstand in der Pflege, sei es Geschlechterungleichheit oder sei es die Ökonomisierung so vieler Lebensbereiche, die materielle Grundversorgung prekärer machen, die gemeinschaftliche Vorsorge zurückdrängen und Existenzverhältnisse unsicher machen: In all diesen Tendenzen steht die private Bedürfnisbefriedigung und Risikobewältigung im Zentrum politischer Diskurse und Maßnahmen. Die öffentliche

Organisation von Versorgung und Vorsorge wird seit einigen Jahren reduziert; Institutionen wie Kranken- und Pensionsversicherungen, Bibliotheken oder Theater, deren Ordnungslogiken auf Solidarität basieren und die Bedürfnisse und deren Befriedigung als kollektive Verantwortung und Aufgaben anerkennen, verlieren ihre verbindende und das Dasein in spezifischer Weise kultivierende Bedeutung. Daseinsvorsorge wird zur Privatsache, organisiert über anonyme Märkte und digitale Plattformen, lokalisiert in Einfamilienhäusern und Wohnungen. Diesen und anderen bekannten oder weniger bekannten Bruchlinien und Sollbruchstellen der Gesellschaft ist gemein, dass sie einen Mangel an Sorge offenbaren.

All das übt Druck auf Beziehungen und „global“ gewordene Haushalte und Sozialstrukturen aus. Die Sozialphilosophin Nancy Fraser sieht „gesellschaftliche Reproduktion insgesamt in Bedrängnis“.<sup>2</sup> Aktuell zeigt sich dies an der Destabilisierung und Informalisierung von Arbeits- und Lebensverhältnissen, der Privatisierung von Arbeitslosigkeit, Diskriminierung und sozialen Verwerfungen durch den Neoliberalismus, der nicht die Sorge um andere, sondern die Selbstverantwortung als Prinzip staatlicher Systeme definiert. Eine Folge dieses gesellschaftlichen Drucks ist das Erleben und Erleiden von Entgrenzung und grassierender Zeitarmut, Depressionen und Burn-outs. Die Konsumraten von Schlaf- und Schmerzmitteln steigen kontinuierlich. Der gesellschaftliche Druck zeigt sich zudem an der überindividuell ungleichen Verteilung von und individuellen Belastung durch unbezahlt geleistete, bisher wenig beachtete oder geschätzte Sorge- und Versorgungsarbeit. Sie wird stillschweigend vorausgesetzt und überwiegend durch Frauen erbracht; ihre systemerhaltende Funktion